

Mehr als jeder Dritte betätigt sich regelmäßig als Heimwerker: 27 Prozent renovieren ihre Wohnung oder ihr Haus mindestens einmal alle zwei bis fünf Jahre, nun Prozent verändern alle zwei Jahre etwas. Das hat eine Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Forsa ergeben, die gestern auf der internationalen Möbelmesse IMM Cologne präsentiert wurde.

67 Prozent der Befragten gestalteten in den vergangenen zwei Jahren einen Teil des Eigenheims um - davon 41 Prozent das Wohnzimmer, 37 Prozent widmeten sich dem Garten. 34 Prozent gestalteten ihr Schlafzimmer um, 29 Prozent das Badezimmer und 27 Prozent die Küche.

Etwas mehr als die Hälfte der Befragten möchte durch diese Veränderungen die Optik und das Wohngefühl im Raum verbessern (52 Prozent), fast genauso viele wollen die Funktionalität optimieren (50 Prozent). 33 Prozent brauchen hin und wieder einfach etwas Neues. Für die repräsentative Online-Befragung im Auftrag der Plattform Houzz wurden 2011 Personen ab 18 Jahren befragt. ■ dpa



Badewannen aus Holz stehen auf der Möbelmesse IMM in der Design-Studie „Das Haus“ der Chinesen Neri & Hu. ■ Foto: dpa

Vom Müll zum Möbel: Upcycling im Trend

Aus Abrissholz wird eine Küche, aus Furnierresten ein Stuhl: Die Kölner Möbelmesse präsentiert Beispiele

Franz-Josef Schulte den Reiz des Weiterverwendens.

Die Pfister Möbelwerkstatt stellt aus Abrissholz eine Küchenecke her. Natürlich liege auch hier der Recyclinggedanke auf der Hand: „Das alte Holz ist viel zu schade, um verbrannt zu werden oder es verrotten zu lassen“, sagt Geschäftsführer Uwe Pfister. Wer in solche Möbel investieren will, muss sich meist im höheren Preissegment umsetzen, sagt Geismann. „Echtes Upcycling ist sehr aufwendig und teuer.“ ■ dpa

„Anfangs waren es Start-ups aus Berlin oder Hamburg, die das Thema aufgegriffen haben“, erläutert Ursula Geismann vom Verband der Deutschen Möbelindustrie. Jungdesigner suchten Restmaterialien zusammen, die keiner mehr wollte, und formten daraus anspruchsvolle Möbel. Darüber wurde auf den Messerblättern, dafür teilweise viel Geld hin. Beschädigungen und verblasste Farben des Ausgangsmaterials bleiben oft erhalten. Viele Beispiele gibt es auf der IMM zu sehen.